

**Schriftleitung:**  
**Rathausgasse Nr. 5.**  
Telephon Nr. 21, Interurban.  
**Druck und Anzeigen:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)  
Anzeigen werden nicht zurückgegeben, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.  
**Kundgebungen:**  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen Kosten die Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.  
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.  
Postpastraffikanten 36.900.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
**Rathausgasse Nr. 5**  
Telephon Nr. 21, Interurban.  
**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Hierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahresheft . . . K 12.80  
Für Gilt mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Hierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahresheft . . . K 12.80  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungsgebühren.  
Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 33

Gilli, Mittwoch den 25. April 1917.

42. Jahrgang.

## Die Deutschen und die Regierung.

Die Frage, ob die beiden deutschen Minister Dr. Urban und Dr. Baernreither bei ihrem Rücktritte verharren sollen, war in den letzten Tagen der Gegenstand der Parteiberatungen. Auch der Nationalverband hat in seiner am Dienstag stattgefundenen Vollversammlung hierzu Stellung genommen, indem er in einer Entschliessung das Verbleiben der beiden deutschen Minister in der Regierung als wünschenswert bezeichnete.

Nach unserer Anschauung kann eine solche Auffassung der Lage dem Interesse des deutschen Volkes in Oesterreich nicht entsprechen.

Das Ministerium Clam-Martinič hat die Flottmachung des Parlamentes durch Schaffung der bekannten Voraussetzungen: Sonderstellung Galiziens, Festlegung der deutschen Staatsprache, Kreiseinteilung in Böhmen, Geschäftsordnungsreform in sein Programm aufgenommen und es wurde die Rücksichtnahme auf die demokratischen Empfindungen, die durch die Welt gehen, als bestimmend dafür angenommen, daß von einer Schaffung der erwähnten Voraussetzungen im Wege kaiserlicher Verordnungen Abstand genommen werde.

Die Rücksichtnahme auf das demokratische Empfinden verweist die Regierung selbst auf den Weg der geordneten Gesetzgebung. Es wäre daher folgerichtig, daß die Regierung die Entwürfe der kaiserlichen Verordnungen, die sich auf die oben erwähnten Gegenstände beziehen und die ja schon fertiggestellt sind, dem neuen Reichsrat als Regierungsvorlage auf dem Tisch legte, wenn sie es mit der Regelung der Verhältnisse in Oesterreich in der durch diese Vorlage gekennzeichneten Richtung ernst meint.

Unter dieser Voraussetzung und nur unter die-

ser Voraussetzung ist eine Mitarbeit der beiden deutschen Minister in der Regierung möglich und dem Interesse des deutschen Volkes zuträglich.

Es deutet aber gar Manches darauf hin, daß wir es mit einem ausgesprochenen Systemwechsel zu tun haben, bei welchen die Deutschen Oesterreichs in jene Stellung gedrängt werden sollen, die sie zur Zeit des Grafen Badeni eingenommen haben.

Auf offiziellem Wege wird eine neutrale Zeitungsstimme, die die Baseler Nationalzeitung verbreitet, in welcher es klipp und klar heißt, daß die österreichische Politik in den letzten Tagen eine Wandlung durchgemacht habe, durch welche an die Stelle der bisherigen Anschauungen (jener Anschauungen nämlich, die das Ministerium Clam-Martinič vor dem Rücktritte der beiden deutschen Minister hatte) eine Politik trete, durch welche den kleineren Völkern das Selbstbestimmungsrecht im Staate gewahrt werde, daß damit eine Politik ins Leben trete, durch welche sich Oesterreich das Vertrauen der Entente erwerbe.

Es ist leider nicht möglich, diese offiziösen Anschauungen in ihrer ganzen Tragweite zu würdigen und wir können nur sagen, daß sie für die Deutschen Oesterreichs zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß geben, ihnen die größte Wachsamkeit und den unbeugsamen Willen zu unerschütterlichem Widerstande zur Pflicht machen. Nur so viel können wir sagen, daß ein solches Oesterreich den Aufgaben der inneren Wiederaufrichtung sowie den Aufgaben einer größeren mitteleuropäischen Geltung nicht gewachsen wäre.

## Der Weltkrieg.

### Der Bruch mit Amerika.

„Daily Telegraph“ meldet aus New-York: In den Staatswerkstätten ist mit der Herstellung der

Ausrüstung für die 500.000 Rekruten begonnen worden, deren Einberufung spätestens im Juli erfolgen soll.

### Die Friedensbewegung.

Eine der Monarchie freundliche Strömung in London und Paris.

Im Zeitaussatz vom 21. d. weist das „Journal de Geneve“ bei Besprechung der französischen Pressestimmen über die letzten Schritte der österreichisch-ungarischen und der deutschen Regierung in der Friedensfrage darauf hin, daß sich in den politischen Kreisen in London und Paris eine der Monarchie freundliche Strömung bemerkbar mache. Die Politik des Grafen Czernin, der unter Vermeidung von Angriffen gegen den Verband seine Vorschläge in freundliche Worte kleide, sei bei den Staatsmännern in London und Paris nicht ohne Erfolg geblieben und diese seien auch geneigt, an die Aufrichtigkeit der Friedensbestrebungen des jungen Kaisers zu glauben.

### Gegen Rußland und Rumänien.

Die Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung.

23. April. Amtlich wird verlautbart: Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien; es wurde kräftig erwidert.

Bombenwurf russischer Flieger bei Lida wurde durch Luftangriff auf Molobetschno und Turez (nordwestlich und südwestlich von Minsk) vergolten.

Oberste Heeresleitung.

### Der Krieg gegen Italien.

21. April. Amtlich wird verlautbart: Die Gefechtsstärke erhob sich auch gestern nicht über das gewöhnliche Maß, doch setzte der Feind an der kustenländischen Front beträchtliche Luftstreitkräfte zur Aufklärung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein. Die feindlichen Flieger warfen auf mehrere Orte hinter unserer Front Bomben ab. Bei Laghi nordwestlich von Arfiero drangen nach kurzer Artillerievorbereitung Abteilungen des Infanterieregimentes Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und brachten von dort einen Offizier und 30 Mann als Gefangene zurück.

## Dafnis in Heiligenstadt.

Von Felix Salten (Wien).

Draußen in Heiligenstadt habe ich vor wenigen Tagen die Dafnis-Lieder zum ersten Male gehört. Hier sind wir in der vornehmsten Wiener Musikgegend. Schon der Weg heraus ist beständig von musikalischen Erinnerungen umwoben. Da kommen wir, in der Ruzdorfer Straße an Schuberts Geburtshaus vorüber. Ein Stückchen weiter und wir stehen vor dem Haus, in dem der junge Franz seinem Vater beifällig war, den kleinen Buben das Einmaleins beibringen und in dem er den Erbkönig komponierte. Wieder ein paar Schritte und wir sind, zwischen Währing und Döbling an der Stelle, an der vor etlichen Jahren noch ganz bescheiden und armselig, ein kleines, altwieners Häuschen stand. Schade, daß man es niederreißen und verschwinden ließ, denn in ihm hat Joseph Lanner das Licht der Welt erblickt. Hier draußen in Heiligenstadt aber sind wir auf geweihtem Boden. Hier hat Beethoven Jahr um Jahr die Sommerzeit verlebt, hier hat er reichum in den armseligen kleinen altwieners Häusern gewohnt, hier hat er den Frühling der lächelnden Wiener Landschaft geliebt. Die Eroica hat er hier komponiert und hier murmelt noch der Bach, wie einst, an dessen umwachsenem Ufer er die Pastorale erfand. An blauen Vorfrühlings Tagen, im Sommer, in der milden Herbstsonne, immer, wenn man hier spa-

zieren geht, erklingt es von Musik. Es musiziert in den Villen und Schlössern, die sich die reichen Leute jetzt hier erbaut haben, es singt in den Gärten, die hier schöner, blumiger und üppiger blühen als anderswo; die Kinder, die auf den Straßen und Plätzen spielen, singen, die Bauern, die rings in den Weinbergen arbeiten. Hoch in der Luft über den Wiesen und Feldern jubilierten die Vögel und aus den offenen Fenstern der kleinen, lieben alten Häuser klingt der Gesang junger Mädchen. Wandert man duft- und klangberauscht den Heurigenstufen vorbei, dann mahnt uns vollstimmliche Lieberweisheit an die Vergänglichkeit dieses schönen Erdenlebens zu denken: „Es wird ein Wein sein — und wir wer'n nimmer sein! — Es wird schöne Waderln geb'n — und wir wer'n nimmer leb'n!“

Ungefähr sagt das der Schlemmer Dafnis auch. Wir sitzen im hellen Musikzimmer und lauschen seinen Liedern. Vor den Fenstern des Hauses schläft der verschneite Garten, tief im Schnee vergraben liegt Heiligenstadt, das einst so fröhliche, darin nun seit drei Sommern alle Musik verstummt ist, und harret eines neuen Frühlings. Für eine kurze Stunde hilft uns Dafnis über Not der Zeit hinweg, nimmt für eine kurze Stunde den lastenden Druck der Gegenwart von unserer Seele. Die Kraft des Frohsinns, die in diesen Versen pocht, mag jetzt wohl vielen Menschen, daheim und draußen, ein freies Aufatmen geschenkt haben. Denn dieses Buch, das

nun schon vierzehn Jahre alt ist, begann gerade im Krieg erst seine weite Verbreitung zu finden.

Niemand würde auf den Einfall geraten, daß der Dichter, der sich in das historische Kostüm dieser altertümlichen Verssprache hält, derselbe sein könne, der einst die „Familie Selicke“ schrieb. Und niemand hätte je zu ahnen vermocht, daß der Verfasser von „Krumme Windgasse 20“ einmal das „lyrische Porträt aus dem siebzehnten Jahrhundert“ schreiben werde. Dennoch ist Arno Holz hier wie dort der Gleiche, der Fieber und Erschöpfung einer neuen Technik, der er sich hier wie dort so leidenschaftlich ergibt, in die er sich so inbrünstig vertieft, bis er sie mit verblüffender Bravour zu meistern versteht. Ein Anreger, wie es nur wenige gibt, ist Arno Holz in unserer Literatur von je gewesen. Aber den Erfolg haben andere gehabt. Er war auf vielen neuen Bahnen oft genug ein Wegweiser. Aber andere haben die Karriere gemacht! So kam es, daß seine Stellung in der Geschichte längst schon gesichert ist, während er selbst immer noch um seinen Platz im täglichen Dasein kämpfen muß. Nach seinem Schicksal, seiner temperamentvollen Streitbarkeit, nach seiner Charakterschärfe und seinem sprühenden Geist möchte man ihn etwa den Hector Berlioz der deutschen Dichtkunst nennen.

Nun hat ein junger Wiener Musiker alle Dafnis-Lieder komponiert. Alfons Blümel war noch ein halbwichziger Gymnasiast, als er vor vierzehn Jah-



22. April. An der küstenländischen Front herrschte auch gestern überaus rege feindliche Fliegeraktivität. Im Gebiete der drei Zinnen drangen Landsturmabteilungen in eine feindliche Stellung nächst der drei Zinnen-Hütte ein, nahmen einen Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Sonst hielt sich die Gefechtsaktivität in den üblichen Grenzen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der Krieg in den Lüften.

23. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Generalstabsbericht vom 19. d. meldet, daß ein italienisches Flugzeug den „Bahnhof und Eisenbahnknotenpunkt Opicina mit sichtbar wirksamem Erfolg mit Bomben belegte und heil in die eigene Linie zurückgekehrt ist.“ In Wirklichkeit hat um 2 Uhr früh ein italienisches Luftschiff etwa 15 Bomben und mehrere Brandbomben auf den Ostausgang von Opicina abgeworfen, wobei in den dortigen Baracken vier Mann leicht verwundet und einige Fensterscheiben zertrümmert wurden. Am Barackenbauplatz wurden durch die Brandbomben einige Bretter beschädigt.

Amlich wird verlautbart: Im Anschlusse an einen feindlichen Luftangriff auf die Umgebung von Triest, der keinen nennenswerten Schaden brachte, belegte am 20. d. vor Tagesanbruch eine Gruppe unserer Seekluge die militärischen Anlagen von San Canziano mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

### Der verschärfte U-Boothrieg.

Am 14. April wurde westlich von Alexandrien ein zu Bewachungstreitkräften gehöriger kleiner englischer Kreuzer, wahrscheinlich der „Foglow“-Klasse, von einem unserer Unterseeboote in einem Nachanriff durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt. Ein Sinken konnte wegen Dunkelheit und feindlicher Gegenwirkung nicht mehr festgestellt werden, ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Amlich wird gemeldet: In der Nacht vom 21. auf den 22. d. hat eine unserer Flottillenabteilungen in der Dhrantstraße einen italienischen Dampfer von etwa 1300 Tonnen versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

### Der Seekrieg.

Leichte deutsche Streitkräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. in den östlichen Kanal und gegen die Themsemündung vorgedrungen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht; ein vor Dover eingetroffenes Vorpostenfahrzeug wurde vernichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gautier kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang.

ren diese Gedichte in die Hand bekam und sich an ihnen begeisterte. Diese Gedichte haben ihn durch die Jünglingszeit begleitet, haben ihn vielleicht geführt und seine Entwicklung bestimmt. Jetzt giebt er die erste Fülle seiner Melodien in diese Verse aus. Wir hören sie aufklingen in einem frischen und erfrischenden Jubel. Eine niederländisch breite, farbenprunkene Daseinsfreude malt in den holländischen Strophen die Pracht der Erde, die Wonnen der hingehenden Jahreszeiten und jegliche Sinnenlust. Farbenprunk und Äppig ist die Musik dazu, schwelgerisch und von malender Kraft. Es ist Landschaft in ihr, blauer Himmel und Sonne. Da schmeichelt das Frühlingsliedchen: „... in nichts wie Sonnenschein tändel ich die Feder ein...“ Da tönt das zierliche „Nacht-mußigen“ mit dem drolligen, lateinischen Rehrreim: „O formosissima, veni puella!“ Und das Herbstlied: „Der fleckichte Oktober hat alles bundt vermählt...“ rauscht als übermütiger Walzer auf. Als eine volle, prangende Gestalt steht Dafnis vor uns da. Von der stürmend heiteren Jugend an bis zu seinem Altwerden und Vergehen, ein einfaches, eben in seiner Einfachheit rührendes Menschenschicksal. Ein Nachklang des Jauchzens von einst ist noch in seiner Klage „Der Mey ist do! der Mey! — Nur ich bin nicht darbey!“ Von „seiner letzten Streu“ blickt er auf den neu erwachten Lenz, auf alles, was nun wieder anfängt zu blühen, während er welkt und stirbt: „Eine Mutter herzt ihr Kind — ich vergehe — da ich sehe — wie die Beyde röllig sind...“ Er will nicht Abschied nehmen von

Hiebei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernung; ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuß versenkt, mehrere andere durch Artillerietreffer schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken. Von unseren Torpedobooten sind „G 85“ und „G 42“ aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verlust wieder eingelaufen. Ein südlich der Themsemündung vorgestoßener Teil unserer Streitkräfte traf kein Kriegsfahrzeug des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelsschiff einbringen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Das große Ringen im Westen.

Das Wolffsbureau meldet unter dem 22. d.: Die Schlacht an der Aisne und der Champagnefront ist am gestrigen Tage abgeklaut. Die sichtlich außergewöhnlich starken Verluste, die die Franzosen in den vergangenen Tagen beim Zusammenprall mit den sich heldenhaft schlagenden deutschen Verteidigern erlitten haben, haben dem Gegner augenscheinlich eine Kampfpause aufgezwungen. Nachträglich wird gemeldet, daß am 19. d. bei der Rückeroberung der ehemaligen Zuckerfabrik Cerny und bei dem blutig zurückgewiesenen zweimaligen französischen Angriff am Vormittag des 21. d. südöstlich von Cerny neun Maschinengewehre und Gefangene in unserer Hand geblieben sind. In der Champagne nördlich Prosnes wurden feindliche Infanterieansammlungen in unserer Vernichtungsfeuer bezimert, Handgranatentruppen abgewiesen und mehrere Panzerwagen durch Artillerie zerstört. Abends erlitten die Franzosen nordöstlich von Prosnes bei einem mißglückten Teilangriff in unserem Feuer schwere Verluste. Auch im Raume von Arras und zwischen der Ancre und Somme brachten deutsche Patrouillenvorstöße Gefangene und Beute ein. Zum Angriffe eingesetzte feindliche Kräfte bei Beauchamp und Villers-Plouich wurden unter schweren Verlusten teils im Nachkämpfe abgewiesen. Vor einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden 300 tote Feinde gezählt.

### Gegen Frankreich und England.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

21. April. Amlich wird verlautbart: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Erkundungsvorstöße im Ypern-Bogen brachten eine Anzahl Gefangener und Beute an Grabenwaffen ein. Die allmähliche Steigerung der Feueraktivität zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai hält an.

Heeresgruppe des Kronprinzen. Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfelde an der Aisne und in der Champagne im Kampfe Mann gegen Mann wie im bis zum Tode getreuen Ausstehen bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Heldentaten. Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen. Gestern vormittags

dieser schönen Welt und „Er spricht noch aus dem Grabe“. Mächtig klingt die Mahnung: „Horch drum, was mein Staub dir spricht — So viel Gold hat Daphne nicht — als in ihrem Munde — die flüchtige Secunde. — O Adame, O Eve — Vita somnium breve!“

Mächtig rollt des Sängers Stimme über uns hin, die wunderbare Stimme Viktor Heims. Er sieht freilich nicht so aus, wie sonst die minnig hübschen Sänger, für die die kleinen Mädchen schwärmen, und er ist vielleicht bloß deshalb noch nicht so berühmt, wie er es sein müßte. Auf etwas kurzen Beinen trägt er einen ungeheuer breitschultrigen, wuchtig gewölbten Leib, trägt auf kurzem, breittadigem Hals einen glatten, großen Schädel und ein gutmütig lächelndes Vollmondgesicht. Aber er hat eine fabelhafte Stimme, einen Bariton von verblassendem Umfang und von hinreichendem Wohlklang. Er hat eine wohlthuend ausgeglichene Technik und einen poetisch beseelten Vortrag. Wie er so dasteht, einprägsam charakteristisch, behaglich und harmlos, wie er mit selbstverständlichem, üppigem Gelingen die üppigen Dafnislieder singt, gleicht er plötzlich dem braven Lamm Goedtsack, des Costers Mienenspiegels treuem Gefährten, dem wackeren Lamm Goedtsack, der so unersättlich im Schmausen ist und so unerschöpflich in seiner Güte.

Nur ein kleiner Kreis von Musikfreunden hat die Dafnislieder jetzt gehört. Wenn sie aber — binnen wenigen Tagen — im Konzertsaal gesungen werden und späterhin über Wien hinaus in anderen

wurde durch Stoßtruppen die ehemalige Zuckerfabrik südlich von Cerny vom Feinde gesäubert; weiter östlich, an der Hurtebise-Ferne, schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurde französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen. Nördlich von Reims und in den Ardonnen brachen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Linien und kehrten mit Gefangenen zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht. Östlich von Saint Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsh. Auch dort blieben mehrere Franzosen gefangen in unserer Hand. Ungünstiges Wetter der letzten Tage schränkte die Flugaktivität ein. Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen sieben, durch Abwehrkanonen drei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

22. April. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. An mehreren Stellen der flandrischen und der Artoisfront nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu. Nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Ein starker englischer Erkundungsvorstöße auf dem Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgewiesen.

An der englischen Front nordwestlich Saint Quentin vormittags keine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchwegs die Kampfaktivität bis zum Abend gering. Bei Berry au Bac sprengten unsere Sturmtruppen ein französisches Blockhaus mit der Besatzung. Bei Braye, Hurtebise-Ferne, an der Straße Reims—Neuchâtel, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der Snippes Gefechte, die für den Feind verlustreich endigten. Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Die Gegner verloren im Luftkampfe gestern sechs Flugzeuge, von denen fünf durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn v. Nichteusen abgeschossen wurden. Marineflieger brachten über Neuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in die See.

23. April. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an. Nordwestlich von Lens drangen englische Sturmtruppen in 500 Meter Breite in unseren vordersten Graten ein; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch nachts blieb das Feuer stark. Heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Heeresgruppe des Kronprinzen. Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Feueraktivität gesteigert. Vom Nachmittag an bekämpften sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit. Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin des Dames-Rücken ab. Ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Ville-au-Bois brach verlustreich zusammen. Zwischen Prosnes und Snippesniederung

deutschen Städten erklingen: mag sein, daß sich dann die große Doffentlichkeit an ihnen ebenso erfreut, wie wir uns hier draußen in Heiligenstadt daran erfreut haben, als einem Kunstwerk voll junger Lebenskraft, das inmitten einer Welt entstanden ist, die so vieles zerstört. (Berliner Tageblatt.)

### Abendstimmung.

Im Westen steht das Abendrot,  
In Glut getaucht die Heide.  
Der junge Hirt mit der Schalmei  
Treibt heimwärts von der Weide.

Und kraftvoll weit dehnt sich die Brust,  
Hell glänzen seine Augen,  
Die vollen Lippen öffnen sich  
Die milde Lust zu saugen.

Jetzt läßt er sacht auf der Schalmei  
Ein süßes Lied erklingen  
Von heißer Lieb' und jungem Glück  
Ein wunderholdes Singen.

Hin ist das Licht und Dämmerung,  
Wo seine Strahlen lagen.  
Noch bebt ein Klang so mild und süß  
Vom Abendwind getragen.

A. Wambrecht-Samer.



brachten Vorstöße dem Feind keinerlei Vorteile. Wir machten am Hochberg südwestlich von Moronvillers und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von Saint Marie à Py über 50 Gefangene.

Unsere Flieger schossen vier feindliche Zersplitterballone in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flugzeuge zum Absturz. Rittmeister Freiherr von Richtigshofen blieb zum 46. mal, Leutnant Wolff zum 20. mal Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn v. Richtigshofen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

24. April. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Schlachtfelde von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April morgens quoll der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderer Stelle wogte der Kampf erbittert hin und her. Wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück. Die westlichen Vorposten von Lens, Avion, Dippy, Gavrelle, Roey und Souemappe waren Brennpunkte des harten Ringens, ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen. Nach dem Scheitern des ersten setzte über das Leichenfeld vor unseren Linien mit besonderer Wucht auf beiden Scarpeufern gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Helmenmüde unserer Infanterie teils im Feuer, teils im Nahkampfe und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras—Cambrai gewann der Feind um wenige hundert Meter Raum. Die Trümmer von Souemappe sind ihm geblieben. Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert. Englands Macht erlitt durch die Voraussetzung deutscher Führung und dem zähen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere, blutige Niederlage. Die Armee sieht voller Zuversicht neuen Kämpfen entgegen. An den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besonderen Anteil jeder Deutsche, Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres. Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder dabei seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

### Am südlichen Balkan.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

21. April. Am Ostufer des Warvar und südwestlich des Doiransees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiransee ein englischer Angriff folgte. Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen. Eines unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der Bericht des bulgarischen Generalstabes.

22. April. Auf der Cervená Stena und auf der Höhe 1050 im Cernabogen heftiges, zeitweilig unterbrochenes Artilleriefeuer, insbesondere im Süden von Doiran. In der Serres-Ebene bis zu der Strumamündung Artilleriefeuer und lebhafteste Patrouillentätigkeit.

### Der Krieg der Türkei.

Die Berichte des türkischen Hauptquartiers.

21. April. Sinaifront: Nach der für uns siegreichen Schlacht bei Gaza ist der Gegner mit schwerem Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückgegangen. Unsere Verluste in der Schlacht waren unbedeutend. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte absichtlich die große Moschee in Gaza unter schweres Feuer genommen hat. Die Moschee wurde zerstört.

22. April. Der bei Gaza geschlagene Feind hat seinen rechten Flügel noch weiter zurückgenommen. Nachträglich wird gemeldet, daß bei Gaza 100 unterwundene Gefangene eingebracht wurden. Die verhältnismäßig geringe Zahl erklärt sich durch die Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde. Auf dem rechten Tigrisufer haben neue

Kämpfe begonnen, die noch nicht abgeschlossen sind. Auf dem linken Tigrisufer wurde ein von uns vorgeschobenes Detachement um einige Kilometer zurückgenommen.

## Aus Stadt und Land.

**Hochherzige Spenden.** Herr Karl Teppen, Realitätenbesitzer und Bürgermeisterstellvertreter in Gills, hat dem Statthalter Grafen Clary und Albringen 8000 K für wohltätige Zwecke überwiesen. Davon wurden zugeführt der Professor Pfeiffer-Stiftung 1000 K, der steirischen Landesstelle des Militär-Witwen- und Waisenfonds für Kinderschutz und Jugendfürsorge und der steirischen Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger je 2000 K, dem Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose und dem Fonds zur Unterstützung der Familien Eingekerkelter in Gills je 1000 K, der Gills städtischen Kriegskasse 500 K, den Armen der Stadt Gills 300 K, den Armen der Umgebung Gills 200 Kronen. Heil und Dank!

**Große Spende.** Die Stadtmühle Gills hat dem Fonds zur Unterstützung der Familien Eingekerkelter in Gills den namhaften Betrag von 4000 K zugewendet, wofür auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen wird.

**Das Kriegskreuz für Zivilverdienste.** 2. Klasse wurde verliehen dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Gonobitz Statthaltersekretär Dr. Paul Hohl, dem Oberbezirksarzt in Marburg Dr. Johann Mauczka, dem Bezirkshauptmann in Leibnitz Rudolf Freiherrn von Tinti; das Kriegskreuz für Zivilverdienste 3. Kl.: dem Bezirksarzt in Pettau Dr. Franz Baer, dem Bezirkssekretär in Windischgraz Stefan Blaschitz, dem Statthaltersekretär in Gills Wolfgang Burghauer, dem Kanzlisten bei der Bezirkshauptmannschaft Leibnitz Karl Eidenberger, dem Statthaltersekretär in Windischgraz Dr. Simon Hagenauer, dem Bezirkskommissär in Gills Dr. Artur Hofmann, dem Kanzlisten der Bezirkshauptmannschaft Rann Johann Jantscher, dem Statthaltersekretär in Luttenberg Viktor Kastner-Pöhr, dem Bezirkssekretär in Marburg Johann Rondestka, dem Bezirkssekretär in Gills Josef Kramberger, dem Statthaltersekretär in Marburg Dr. Felix Lainsie, dem exponierten Bezirkskommissär in Pragberg Dr. Markus Mischl, dem Statthaltersekretär in Pettau Dr. Otmar Birnmaier, dem Kanzlisten der Bezirkshauptmannschaft Pettau Josef Birs, dem Statthaltersekretär in Pettau Egon Schrey Eder v. Reblwerth, dem Bezirkskommissär in Rann Dr. Rudolf Freih. v. Steeb, dem Statthaltersekretär in Pettau Dr. Maximilian Steffan, dem Statthaltersekretär in Gonobitz Karl Erstenjak; das Kriegskreuz für Zivilverdienste 4. Kl.: dem Kanzleioberoffizial der Bezirkshauptmannschaft Rann Josef Antonic, dem Kanzleioberoffizial der Bezirkshauptmannschaft Radkersburg Anton Semlitsch, dem Kanzleioberoffizial der Bezirkshauptmannschaft in Gills Matthäus Simonis.

**Armenauspeisung.** Die Frauengesellschaft zur Unterstützung verarmter Armen beteilte dieselben bis 15. d. mit 2250 Portionen. Die Bereitung und Verabreichung der Speisen wurde in freudlichster Weise von Frau Therese Rebeushegg besorgt, wofür ihr im Namen der Armen der wärmste Dank gebührt.

**Hart getroffen.** Von einem bitteren Lose ist die Familie des Herrn Georg Seethaler, Försters i. B. in Thesen bei Marburg, getroffen worden: vier Söhne sind ihr in diesem Weltkriege entzogen worden! Am 20. d. starb im Garnisonsspital zu Gills nach kurzem, schweren Leiden ihr 18jähriger Sohn Anton Seethaler, Einjährigfreiwilliger im Inf.-Reg. 26, Zögling der Lehrerbildungsanstalt in Marburg. Am Samstag nachmittags fand in Gills das Leichenbegängnis des in der ersten Blüte seiner Jugend dahingerafften Sohnes statt. Das allgemeine Mitgefühl an ihrem Leide ist der hartgeprüften Familie gewiß.

**Städtische Lichtspielbühne.** Von Freitag den 27. bis Sonntag den 29. April wird den Besuchern unserer Lichtspielbühne ein besonderer Genuß geboten werden. Der Leitung der städtischen Lichtspielbühne ist es gelungen, den berühmten Film „Kaiser Nero“ zu erwerben. Dieser prächtige Film, der vor den Augen des Beschauers das alte Rom entstehen läßt, wie es plastischer die Phantasie kaum auszumalen vermag, überbietet durch eine Ausstattung, die wahrhaft schon an das Fabelhafte grenzt. Man wähnt sich tatsächlich in die Tage des prunk-

vollen Glanzes des antiken, römischen Lebens versetzt und folgt mit Bewunderung den großartigen Szenen wahrlich nicht alltäglicher Art, wie dieses Filmbild bringt. Der rasche Szenenwechsel und die flotte Bearbeitung des Stoffes lassen auch trotz der Länge des Films, die hier unvermeidlich ist, dem Beschauer nicht ermüden. Die Handlung schildert die geschichtlichen Ereignisse von der Tötung des Claudius angefangen bis zum Ende des Kaisers Nero. Die Spielbauer betragen zwei Stunden. Daher beginnt die zweite Vorstellung erst um 9 Uhr.

**Soldatenbegräbnisse.** In den letzten Tagen wurden nachfolgende Soldaten, welche in den hiesigen Spitälern gestorben sind, am städtischen Heldenfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet: am 21. April Einj.-Freiw. Anton Seethaler, des 23. 26.; am 25. April Landsturminfanterist Johann Wicu, des 33. 31., Honved-Infanterist Peter Czidima, des 33. 23.

**Waggonbrand.** Am Sonntag um halb 2 Uhr nachmittags geriet auf der hiesigen Südbahnstation ein mit Holztohle beladener Frachtwagen in Brand. Es rückte eine Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr unter dem Befehle des Wehrhauptmannes Herrn Karl Ferjen dorthin ab und den vereinten Bemühungen der Wehrleute und des Militärs gelang es nach mehrstündiger Arbeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

**Gerechtigkeit.** In St. Rupert am Kulm bei Schlading unterhält ein katholischer Verein, das „Rupertus-Komitee“ in Wien, an dessen Spitze der Benediktinerpater Ernst Spreitzenhofer steht, ein Waisenhaus, das bestimmt ist, dem Katholizismus durch Heranziehung von Waisen zur späteren Eingeheiratung in der ausschließlich protestantischen Gemeinde Ramsau am Fuße des Dachsteins Boden zu gewinnen. Die Vorsteherin dieses Institutes, eine gewisse Deubel, wurde vor kurzem vom Kreisgerichte in Leoben wegen schwerer Mißhandlung der ihr anvertrauten Waisen verurteilt. Diese Verurteilung hatte nun eine merkwürdige Folge. In St. Rupert ist auch eine katholische Privat-Volksschule, die ebenfalls dem Rupertus-Komitee untersteht. Der Oberlehrer dieser Schule, Rainzner, der als erster die Beobachtung machte, daß im Waisenhaus nicht alles in Ordnung sei, da sich die Kinder bei ihm über schlechte Kost, Fasttage und körperliche Mißhandlung beklagten, war ebenfalls als Zeuge zur Hauptverhandlung geladen und entsprach dort in vollkommen sachlicher Weise seiner Zeugnispflicht. Und die Folge: er erhielt einige Tage nach der Verurteilung der Deubel vom Rupertus-Komitee seine Kündigung, offenbar als Lohn für seine unbefleckte, wahrheitsgetreue Zeugenaussage beim Kreisgerichte in Leoben. — Ob nun dieser Akt der Gerechtigkeit mithelfen wird, dem Katholizismus in der Ramsau Freunde zu gewinnen, ist dadurch wohl sehr unwahrscheinlich.

**Schadenfeuer.** Am Sonntag nachmittags um halb 5 Uhr wurde die hiesige Wehr verständigt, daß in Arndorf bei Pletrowitz ein Großfeuer ausgebrochen sei. Es geriet das Wirtschaftsgebäude der Maria Fiserne in Brand, welcher auch auf das Wirtschaftsgebäude des Wenzel Kopriva übergriff. Da das Feuer durch die Ortsfeuerwehren von Sachsenfeld und Pletrowitz auf den Brandherd eingedämmt wurde, brauchte die Gills Wehr nicht mehr auszurücken. Fiserne erleidet einen Schaden von 1500 K und Kopriva einen solchen von 3000 K. Die Entstehungursache des Brandes ist unbekannt. Man vermutet, daß ihn unvorsichtige Raucher verursacht haben.

**Eine Verhaftung mit Hindernissen.** In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag traf ein städtischer Sicherheitswachmann die schon oft bestrafte, polizeibekannte Landstreicherin Maria Jager in Begleitung eines Soldaten. Der Wachmann kündete ihr die Verhaftung an und wollte sie in den Polizeiarrest führen. Die Jager warf sich zu Boden, schlug mit Füßen und Händen gegen den Wachmann, biß diesen in die Hand und konnte nur mit vieler Mühe bewältigt werden. Sie wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

**Keine Verkürzung der Brotkarte.** Nach erfolgten Besprechungen hat das Ernährungsamt den Beschluß gefaßt, die Brotkarten für die laufende Kartenzeit nicht zu verkürzen. Diesem Beschlusse zufolge werden die Brotkarten für die nächsten sechs Wochen, da die Hauslisten für die Brot- und Mehlkartenabgabe bereits abverlangt wurden, am nächsten Sonnabend unverändert für die Dauer von sechs Wochen zur Ausgabe gelangen. Auch wird eine Verminderung der Mehlration ganz bestimmt nur in solchen Wochen erfolgen, in denen Kartoffelmengen in genügendem Maße zur Verfügung stehen.



### Die entlarvte Rote Kreuz-Schwester.

Im Vorjahre und heuer war in Marburg, in den Gerichtsbezirken Marburg, Windischkeistritz, Friedau, Buttendorf, Rablerburg und in Mittelsiebel eine auffallend schöne Rote Kreuz-Schwester zu sehen, die auch durch ihr vornehmes Auftreten überall Eindruck machte. Unwählich kam aber zutage, daß man es mit einer geriebenen Betrügerin zu tun hat, und zwar mit der 29jährigen Kellnerin Franziska Simonie, die schon achtzehnmal abgestraft ist, meist wegen Betruges und Diebstahles, einmal vom Landesgerichte Graz zu acht Monaten schwerem Kerker. Sie stellte sich Besitzerinnen, von denen sie wußte, daß sie einen Angehörigen im Felde haben, mit dem entsprechenden Abzeichen versehen, als Rote Kreuz-Schwester aus Graz oder vom Militärspital aus Klagenfurt vor und sagte, daß der betreffende Angehörige verwundet in einem Grazer oder Klagenfurter Militärspital liege und sie gebeten habe, Geld und Lebensmittel mitzubringen. Sie nahm beides mit und verschwand dann. Auch hat sie ausgiebige Diebstähle vollführt. In Marburger Gasthöfen beging sie Falschmeldungen. Das Erkenntnisgericht verurteilte sie zu 2 Jahren schwerem Kerker.

**Abolition.** Unter diesem Titel schreiben die *Mar. L.*: „Wie uns aus Wien mitgeteilt wird, wurde in dem bekannten Prozesse gegen den Oberdirektor Ruzicka und gegen die Direktoren Tille, Dr. Sourel, Dr. Pilat und Zanda, insgesamt leitende Beamte der Zivnostenska banka in Prag, bereits das schriftliche Intimat über die Abolition herausgegeben.“ In die Verkehrssprache übersetzt: Die schriftliche hohe Verordnung über die Niederschlagung . . .

**Einbrüche im Friedauer Bezirke.** Aus Friedau wird berichtet: Am 12. d. nachts bemerkte der Besitzer Michael Tischleritsch im benachbarten Keller des Besitzers Anton Pryol Licht. Als er sich auf etwa 12 Schritte dem Kellereingang genähert hatte, wurde er durch Revolvergeschüsse vertrieben, kehrte aber bald darauf mit Pryol, der durch die Schüsse aus dem Schlafe erwachte, wieder zum Keller zurück. Die Einbrecher eröffneten nun neuerlich ein Revolverfeuer auf die Weiden. Sie gaben sieben Schüsse ab und es gelang ihnen, mit den im Keller erbeuteten Kartoffeln zu entkommen. In der gleichen Nacht drangen vermutlich dieselben Täter in den Keller des dortigen Besitzers Johann Reich ein, wo sie ebenfalls Kartoffeln entwendeten. Die Kellertüre hatte die Bande in kleine Stücke zertrümmert. Weiters wurde in den Keller der Ottilie Pitter in Ivankoszenberg eingebrochen und 15 Liter Wein gestohlen. In Wertheiligen versuchten die Diebe ins Wohnhaus des Besitzers Stanko Simonič einzubrechen, wurden aber noch rechtzeitig verschreckt. In der Nacht zum 10. d. wurde in das Wohnhaus und in den Keller des Besitzers Johann Baumann in Belitschan eingebrochen. Hier fielen den Einbrechern 100 Liter Wein, 8 R. Bargeld, 1 Tischuch, 2 Leintücher, 1 Kopfpolster und 2 Kuvertdecken in die Hände. Baumann erleidet einen Schaden von 400 R. Auch in der Nacht zum 13. d. wurden in Steinliger mehrfache Einbrüche verübt. Die Bevölkerung ist durch die fortgesetzten Einbrüche die kein Ende nehmen, in große Unruhe versetzt.

**Kochanleitung für Speisen aus Hafer-Reis.** Die Speisen sind für 4—5 Personen berechnet. 1. Eingekochte echte Hafersuppe. (Empfehlenswerter Ersatz für harte Reissuppe.) 1½ Liter Rindsuppe, 15 Dekagramm Hafer. Den Hafer gibt man in die kochende, abgeseifte Suppe und läßt ihn weich kochen. 2. Eingekochte falsche Hafersuppe. (Vorzüglicher Ersatz für falsche harte Reissuppe.) 10 Dekagramm nadelig geschnittenes Wurzelwerk, 1¾ Liter Wasser, Salz, 4 Pfefferkörner, 4 Gewürzkörner, 15 Dekagramm Hafer. Wurzelwerk und Gewürze stellt man in kaltem Wasser zu und läßt es kochen, gibt dann Salz und den Hafer dazu und läßt ihn weich kochen. Anmerkung: Versüßt man über ein Stückchen Butter oder gebünstete Schwämme, so kann man durch deren Beigabe den Geschmack der Suppe verbessern. 3. Haferskleinsuppe. (Sehr nahrhafte Suppe, vielfach verwendet in der Kranken- und Kinderküche.) 20 Dekagramm Hafer, 1½ Liter Wasser (oder Knochenbrühe), Salz. Hafer wird in ¾ Liter kaltem Wasser zugelegt, weich gekocht, durch ein Haarsieb gedrückt, mit Wasser oder Brühe verdünnt und aufkochen gelassen. Anmerkung: Erhöhung des Nährwertes und Geschmacksverbesserung durch Begleiten (binden) mit 1 Eibotter, Zusatz von Milch (aufgelöste Trockenmilch) oder ein Stückchen Butter. 4. Gebänsteter Haferreis. (Vorzüglicher Ersatz für Gebänsteten Reis.) 20 Dekagramm Hafer, Salz, 2 Dekagramm Fett, Wasser. Der Hafer wird gewaschen, mit der zweifachen Menge Wasser zugelegt, gesalzen und langsam weich gekocht. Wenn die Körner angequollen sind und das Wasser verdampft ist, gibt

man sie in heißes Fett und läßt sie noch ausdünsten. 5. Haferbrei (gezuckert). (Nährhafter, wohlbedömmlicher Brei, bisher vielfach für Kranken- und Kinderernährung verwendet.) 20 Dekagramm Hafer, 1 Liter Milch (auch aufgelöste Trocken- und Kondenzmilch). Der Hafer wird in die kochende Milch gegeben und langsam weich gekocht, etwas gesalzen und nach Geschmack gezuckert.

### Buchhandlung Fritz Kisch

Nathausgasse 1 :: Willi :: Nathausgasse 1

### Schrifttum.

Für das außerordentlich reichhaltige Aprilheft der „**Bergstadt**“ (Breslau, Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn; vierteljährlich 3 Mark) hat der Herausgeber Paul Keller eine reizende, an das „**Lezte Märchen**“ erinnernde Plauderei „**Unser Märchenwelt im Kriege**“ und außerdem noch eine heitere Zeppelin-Erinnerung „**Der ungebundene schwarze Gast**“ beigezeichnet. Im scharfen Gegensatz zu dem von übermäßigem Humor erfüllten Entwicklungsroman „**Benedikt Bagenberger**“ von Roland Betsch steht der sofort die volle Teilnahme der Leser erweckende Anfang der düsteren geschichtlichen Erzählung „**St. Erhard's Haupt**“ von M. Herbert. In Carl Marilauns fein abgestimmter Kriegsskizze „**Fiduz, der Hund**“ ist ein junger Leutnant von den Hauptzügen die ganz prächtig gezeichnete Hauptfigur. Michael Schnyders wertvolle, mit vielen Bildern geschnückte Heimatsstudie „**Das Bauernhaus**“ verdient allgemeine Beachtung und Beherzigung. In der „**Bergstädtischen Kriegsberichterstattung**“ weiß Paul Barsch von dem gestrigen Polizeigewaltigen Klamm wieder einen ergötzlichen Streich zu berichten. Eine bunte Reihe trefflicher poetischer Gaben, unter denen Oster- und Frühlingsgedichte vorherrschen, ist zwischen die Prosateilräge verstreut. In der „**Schnurpfeisergilde**“ wird die in Wort und Bild gleich beleuchtende Fliegergeschichte „**Flitz und Flügel**“ fortgesetzt. In dem Liebe „**Klagende Sehnsucht**“ bewährt sich Bruno Wick als Dichter und Tonsetzer. Fünf schöne Tafelbilder in Farben- und Tondruck zieren das sieben Bogen starke Heft, dem noch das Inhaltsverzeichnis für den ersten Band des laufenden Jahrganges beigegeben ist.

### Gemüse ersetzt das Brot, also bauet Gemüse!

### Votenliste für den Monat März

In Cilli: Jakob Pelto, 58 J., Schuhmachermeister. Bribiga Emma, 81 J., Obergeringenrswitwe aus Görz. Ludwig Kofjar, 81 J., Hausbesitzer. Martine Amann, 86 J., Private. Ehrenfried Schwenner, 1 Monat, Sparkassebeamtenkind. Dengg Anna, 33 J., Südbahnadjunktensgattin. Zagoricnik Maria, Private. Schmidt Therese, 90 J., Telegraphenmeistergattin. Zorko Elisabeth, 2 J., Handelsangestelltenkind. Dimek Anton, 72 J., Baumeister. — Im Allgemeinen Krankenhaus: Grobelnik Franziska, 85 J., Gemeindegemeinde aus Sachsenfeld. Germ Matthäus, 27 J., Hilfsarbeiter aus Umgebung Cilli. Rednal Josefa, 63 J., Tagelöhnergattin aus Umgebung Cilli. Skale Stefan, 15 J., Besitzersohn aus Seibdorf. Breznik Antonia, 7 J., Schülerin aus Unterkötting 23. Cater Angela, 17 J., Verkäuferin aus Gaberje. Golob Franz, 20 J., Inf. des J.R. 87. Debenjak Agnes, 32 J., Obsthändlerin aus Cilli. Gojsnik Franz, 74 J., Schuster aus Umgebung Cilli. Poddregar Maria, 40 Jahre, Schmiedsgattin aus Traplau. Stuller Dorothea, 60 J., Näherin aus Cilli. Koroschek Johann, 42 J., Schneidermeister aus Gaberje. Razborsec Paul, 74 J., Fabrikarbeiter aus Tüchern. Tuzir Alois, 7 J., Besitzerskind aus Kolarje. Stefanie Ramschak, 2 Monate, Maria Ramschak, 2 J., Tagelöhnerkind aus Gaberje. Bevcic Angela, 23 J., Flüchtling aus Trijail. Rantuyer Maria, 74 J., Maurergattin aus Tüchern. Lednik Anna, 3 J.,

aus Felberndorf. Adamic Josefa, 45 J., Tagelöhnerin aus Stranigen. Bratschko Lorenz, 78 J., Armenbeteiler aus Cilli. Erjavec Anna, 70 J., Flüchtling aus St. Lorenzen o. Pr. Prevolnik Maria, 4½ J., Kleinkinderskind aus Hohenegg. — Im Garnisonsspital Nr. 9. Prodanic, 48 J., Obstmann. Daskoluk Todor, 40 J., San.-Soldat. Crestnit Josef, 41 J., Inf. des J.R. 87. Reisp Franz, 22 J., Inf. des J.R. 87. Bunic Peter, 46 Jahre, Inf. der Retabl.-Station Unterkötting. Event Georg, 47 J., Inf. des J.R. 87. Leitner Roman, 48 J., Inf. des J.R. 27. Gutnyk Michael, 42 J., Inf. des J.R. 37. Galovic Josef, 41 J., Inf. des J.R. 87. Zupanc Franz, 20 J., Inf. des J.R. 17. Lajos Florian, 41 J., Kan. des J.R. 14. Pac Karl, 47 J., Train.-Erf.-D. 3. Mlysz Peter, 20 J., Inf. des J.R. 24. — Im Rot-Merserspital: Husak Peter, 27 J., kriegsgef. Russe des J.R. 16. Nyitria Josef, 32 J., Inf. d. J.R. 20. Jdics Anton, 50 J., Obstinf. des J.R. 83. Hamseder Josef, 38 J., Obstinf. des J.R. 80. Bobis Michael, 24 J., Kan. des schw. J.R. 17. Karaffo Salich, 22 J., Zivilkutscher. Saboda Theodor, 35 J., Inf. des ObstJ.R. 20. Mohamediom Jakob, 33 J., kriegsgef. Russe des J.R. 241. Reiterer Franz, 46 J., Kan.-Soldat der Train.-Div. 3. Ropic Stanko, 45 J., Kan. des G.A.R. 1. Ruminde Johann, 49 J., Inf. des J.R. 81. Berlek Johann, 52 J., Inf. des J.R. 87.

### Bermischtes.

Was man alles vom deutschen Reichstage wünscht. Dem Reichstag gehen dauert Eingaben aller Art zu. Es wimmelt von Bittschriften, auch in der Kriegszeit. Im Laufe der Kriegsjahre sind nicht weniger als 5000 Bittschriften der verschiedensten Art im Reichstag eingereicht worden. Einige aus der letzten Zeit verdienen besondere Erwähnung. Es geschieht wohl zum erstenmale, daß der Reichstag gebeten wird, eine Patenschaft zu übernehmen. Frau Martha B. aus einem Dorfe des Kreises Uckermünde bittet den Reichstag, die Patenschaft für ihren ersten Sohn zu übernehmen. Hoffentlich erfüllt das hohe Haus diese Bitte. Ein Generalmajor in Wiesbaden regt eine feierliche Dankkundgebung des Reichstages für das Heer an. Ein Oberst aus demselben Orte bittet den Reichstag, dem Kaiser den Beinamen „**Der Treue**“ zu geben. An allerlei Vorschlägen zur Beendigung des Krieges fehlt es nicht. Verschiedene Erfinder haben ihre besonders wirksamen Kampfmittel eingereicht, andere warten sogar mit sorgfältig ausgearbeiteten Friedensvorschlägen auf, so daß das Auswärtige Amt nur zuzugreifen braucht. Ein Berliner macht Vorschläge zur Hebung des Kurzes der älteren Reichsanleihen, ein Frankfurter regt die Prägung von Einviertelmarkstücken an, ein Münchener will eine einheitliche Reichsbriefmarke einführen, ein anderer Erinnerungsbriefmarken herausgeben. Für die „**Sommerzeit**“ zeigt sich lebhaftes Interesse, das in vielen Sondervorschlägen zum Ausdruck kommt. So wird vielfach vorgeschlagen, die Uhr nicht um eine, sondern um zwei Stunden vorzustellen. Auch die Oster- und Kalenderfrage will man neu regeln. Ein Physiker macht besondere Vorschläge zur Nahrungsmittel- und Wasserkraft der Meere. Von verschiedenen Seiten wird die Einführung des Gewerbesteuerregisters zur Bekämpfung des schädlichen Kreditgebens vertreten, ferner die Forderung der Bedürfnisfrage für die Errichtung von Lichtspieltheatern. Nach einem anderen Wunsche sollen Zwangsversteigerungstermine für bewegliche Gegenstände in der Weihnachts-, Oster- und Pfingstwoche unterzogen werden. Ein Danziger empfiehlt die Ernennung des Königs von Preußen zum König von Polen. Mehrere Studentinnenvereine wollen in das Zivildienstgesetz aufgenommen werden. Ein Fabrikant bittet um Einführung des von ihm erfundenen Postbriefbestellkastens. Ein Rauchverbot für Jugendliche wird mehrfach gefordert. Von einer Seite wird sogar das Verbot des Tabakanbaues in Deutschland verlangt. Die Junggesellensteuer, eine Dividendensteuer, eine Wohnungssteuer finden mehrfache Befürworter. Ferner liegt ein Gesetzentwurf zur Besteuerung der sogenannten Steuernomaden vor, das heißt derjenigen, die in keinem Bundesstaat einen Wohnsitz haben. Eine westpreussische Eingabe bittet um Erleichterung der Eheschließung und der Ehescheidung, während ein Elberfelder Pfarrer die Einführung einer Bier- oder Gerstenwarenkarte empfiehlt.



Die teuern Bündhölzer. „Vor kurzem“, so weiß die „Dubre“ zu berichten, „erhielt der Leutnant einer Scheinwerferabteilung in der Garnison B. den Auftrag, augenblicklich ein Dienstautomobil nach Chalons zu entsenden, das von dort ein militärisch wichtiges Paket nach Kreis zu befördern habe. Dieser Auftrag war von einer Anzahl reichgestempelter Dienstpapiere begleitet und trug den Charakter höchster Dringlichkeit. Als der Chauffeur des Militärautomobils aber in Chalons das in Frage

stehende, ziemlich kleine Paket erhielt, konnte er nicht der Neugierde widerstehen, zu erfahren, was es denn so Wichtiges bergen könne. Nachdem er wieder die freie Landstraße erreicht hatte, hielt er an und öffnete die geheimnisvolle Verschnürung. Jeder wird sein Erstaunen teilen, wenn er erfährt, daß das Paket zwanzig Schachteln Streichhölzer enthielt. Da das Militärautomobil zur Ausführung des Befehls eine Strecke von 130 Kilometer zurückzulegen hatte, mögen Sachverständige ausrechnen, wie hoch sich der

Preis jeder einzelnen dieser Streichholzschachteln stellen mag.“

**Wer Gemüse baut,  
schützt das Vaterland.**

## Jedes Quantum Edel- kastanienholz

kaufen zu gutem Preise die  
**Gerbstoffextraktwerke Heilenstein**  
bei Cilli.

## Offiziersdienertasche

mit allen Riemen, Reisebehälter für  
Tschako und andere militärische  
Ledergegenstände sind preiswert zu  
verkaufen. Wo, sagt die Ver-  
waltung des Blattes. Sch

## Drucksorten

liefert rasch und billigst  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

## Ados

das neue antiseptische billige Mund-  
wasser, 1 Flasche 80 h.

**Schampon-Haarwasser**  
1 Flasche 1 K 50 h.

Herr Hauptmann Z. . . . . schreibt aus  
dem Felde: Senden Sie mir noch 5 Flaschen  
des prachtvollen Schamponhaarwassers!

**Glycerin-Honigercreme** 1 Tube 1 K.  
**Lanoligen-Toilette-Creme**  
1 Tube 1 K 20 h.

**Alpenschnee** 1 Tiegel 1 K 20 h.

**Crene Sylve** 1 Tiegel 50 h.

**Alabaster-Zahncreme** 1 K.

**Chlorodolzahnpaste** 1 K.

**Glycerol mit Lanolin** 60 h  
vorzüglicher Glycerinersatz.

**Fagocim**, der Wanzenfresser  
bestes Vertilgungsmittel, für Möbel  
und Wäsche unschädlich! 1 Glas 60 h.

Vorstehende gediegene Erzeugnisse  
empfiehlt **Drogerie J. Fiedler, Cilli.**

## Gelegenheitskauf.

Eine sehr preiswürdige Weingartenrealität  
in nächster Nähe von Cilli in herrlicher  
Lage zu verkaufen. Dieselbe besteht aus  
einem Wohnhaus nebst Zugehör und Wirt-  
schaftsgebäude sowie Stallung für 8 Stück  
Vieh. Zur Realität gehört ein Ackergrund,  
ein Obstgarten, bepflanzt mit Äpfel-  
Birken-, Kirschen- und Zwetschenbäumen  
und ein schlagbarer Buchenwald. Der  
Weingarten ist mit beiläufig 3 Joch ame-  
rikanischen Reben bestockt. Sämtliche  
Objekte befinden sich in gutem Zustande.  
Anzufragen bei der Realitätenvermittlung  
der Stadtgemeinde Cilli (Stadtamt, Stadt-  
sekretär Hans Blechinger).

## Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer  
erteilt Unterricht im Maschinschreiben  
und Stenographie zu sehr mässigen  
Preisen. Anfragen sind zu richten  
an Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

Empfehle den geehrten  
Bewohnern meine vor  
kurzem eröffnete

## Tapezierer- Werkstätte

im eigenen Hause Gaberje  
Nr. 81.

**Johann Jazbec**  
Tapezierer und Dekorateur

**Visitkarten** liefert rasch  
und billigst  
**Vereinsbuchdruckerei Celeja.**

Die behördlich konzessionierte

# Vermittlung für Realitätenverkehr der Stadtgemeinde Cilli

besorgt alle Vermittlungen von Realitäten sowie Tauschgeschäften zu den günstigsten Bedingungen.

Bei derselben sind gegenwärtig mehrere Stadthäuser, Landwirtschaften und Realitäten aller Art und in allen  
Preislagen vorgemerkt und es werden Anmeldungen und Aufträge auf Ankäufe und Verkäufe entgegengenommen.  
Auskünfte werden im Stadtamte (Sekretär Hans Blechinger) erteilt.

Postsparkasse Nr. 36.900  
Fernruf Nr. 21

# Vereinsbuchdruckerei Celeja

Herstellung von Druckarbeiten wie:  
Werke, Zeitschriften, Broschüren,  
Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts,  
Tabellen, Speisentarife, Geschäfts-  
und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-  
listen, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die  
**Deutsche Wacht**

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken  
Solletten, Trauerparten, Preislisten,  
Durchschreibbücher, Drucksachen für  
Aemter, Aerzte, Handel, Industrie,  
Gewerbe, Landwirtschaft u. Private  
in bester und solider Ausführung.

♦♦ **Cilli, Rathausgasse Nr. 5** ♦♦



# Einberufungskundmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessungen, mit welchen der gesamte k. k. und k. u. Landsturm aufgeboten wurde, werden hiemit zwecks Feststellung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe

## die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1871 bis einschliesslich 1867

zu einer neuerlichen Musterung dieser Geburtsjahrgänge einberufen, zu welcher grundsätzlich alle in diesen Jahren geborenen Landsturmpflichtigen (österreichische und ungarische Staatsbürger sowie auch jene, welche eine ausländische Staatsangehörigkeit nicht nachzuweisen vermögen) ohne Rücksicht darauf, ob sie schon bisher musterungspflichtig waren, beziehungsweise ihrer Musterungspflicht entsprochen haben, und insbesondere auch dann zu erscheinen haben, wenn sie etwa bereits bei einer früheren Musterung zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befunden worden waren, bei der Präsentierung oder später aber als nicht geeignet wieder beurlaubt worden sind; und ausserdem gleichzeitig auch von den

## Geburtsjahrgängen 1893 bis einschliesslich 1867

alle jene zu einer besonderen Musterung einberufen, welche deshalb von den bisherigen Musterungen ausgenommen waren, weil sie wegen eines früheren Befundes auf Gebrechen, die zu jedem Dienste untauglich machen, entweder in der Stellungsliste gelöscht oder sonst mit einem Landsturmbefreiungszertifikat oder einem (Landsturm-)Abschied beteiligt worden sind oder auf ein solches Dokument Anspruch hatten, beziehungsweise als Gasten entlassen (in der Evidenz gelöscht) worden sind.

Ausgenommen von der Pflicht zum Erscheinen zur Musterung sind von diesen beiden Gruppen:

1. diejenigen, welche derzeit ohnedies bereits als Landsturmpflichtige dem aktiven Militärverbände angehören, einschliesslich der Mitglieder der k. k. Schiessstände in Tirol und Vorarlberg (Standsschützen);
2. die Mitglieder sonstiger landsturmpflichtiger Körperschaften haben jedoch zur Musterung zu erscheinen;
3. diejenigen, welche vom Landsturmdienste noch dormalen gütig enthoben sind;
4. die (in eine Rangklasse eingereihten) Militärgagisten des Ruhestandes und des Verhältnisses ausser Dienst;
5. diejenigen, welche in der Lokoversorgung eines Militärinvalidenhauses untergebracht sind;
6. diejenigen, welche erst nach dem 30. November 1916 im Wege der Superarbitrierung (oder Ueberprüfung) entweder aus der gemeinsamen Wehrmacht, der Landwehr oder der Gendarmerie entlassen oder als Landsturmpflichtige beurlaubt oder entlassen worden sind;
7. speziell von den im Jahre 1867 Geborenen auch noch diejenigen, welche auf Grund des § 20 des Wehrgesetzes von 1868 vor Vollstreckung ihres 19. Lebensjahres in die gemeinsame Wehrmacht freiwillig eingetreten sind;
7. endlich alle zum Landsturmdienste mit der Waffe offenkundig Nichtgeeigneten (das sind solche, welche mit dem Mangel eines Fusses oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Kretinismus, gerichtlich erklärtem Irrsinn, Wahnsinn oder Blödsinn oder mit sonstigen Geisteskrankheiten behaftet sind), wenn über das betreffende Gebrechen, beziehungsweise Leiden ein entsprechender Nachweis bei der Musterung vorliegt.

Fallsüchtige haben zur Musterung zu erscheinen; die Nachweise über ihre Krankheit sind längstens bis zur Musterung beizubringen.

### Meldung:

Alle nach den vorstehenden Bestimmungen zum Erscheinen zur Musterung Verpflichteten haben sich **zwischen 23. und 30. April 1917** im Gemeindeamte (beim Magistrat) ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der Erlassung dieser Kundmachung zu melden.

Die Pflicht zur Meldung erstreckt sich auch auf diejenigen, welche in der Gemeinde ihres Aufenthaltsortes das Heimatrecht besitzen.

**Stadtamt Cilli, am 18. April 1917.**

Die Meldepflichtigen haben sich bei der Meldung durch entsprechende Dokumente (Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbotenbuch, Landsturmlegitimationsblätter über die bisherigen Musterungen u. dgl.) auszuweisen; die mit einem „Persons- und Melde-Nachweis“ im Sinne der Kundmachungen vom 6. März 1916 beteiligten Landsturmpflichtigen haben dieses Dokument zur Meldung mitzubringen.

Jeder sich Meldende erhält ein Landsturmlegitimationsblatt ausgestellt, das er sorgfältig aufzubewahren und bei der Musterung vorzulegen hat.

Dasselbe dient auch als Bestätigung seiner Meldung und berechtigt ihn zur freien Fahrt auf Eisenbahnen (Schnellzüge ausgenommen) und Dampfschiffen zur Musterung und zurück sowie auch, falls er bei der Musterung geeignet befunden wird, zur freien Fahrt bei der Einrückung zur Dienstleistung.

Die Unterlassung der Meldung wird von den politischen Behörden streng bestraft.

### Durchführung der Musterung:

Die Musterung zwecks Feststellung der Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe erfolgt durch Landsturmusterungskommissionen, die in der Zeit vom 17. Mai bis 14. Juni 1917 amtshandeln werden.

Ort, Tag und Stunde der Amtshandlung dieser Kommissionen wird durch besondere Verlautbarung kundgemacht.

An welche Kommission der einzelne Musterungspflichtige gewiesen ist, richtet sich nach der Gemeinde, in welcher er sich zufolge seines Aufenthaltes zu melden hatte.

Diejenigen, welche am Erscheinen an den für sie bestimmten Musterungstagen durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten waren, haben sich vor einer Nachmusterungskommission vorzustellen.

Wann und wo die Nachmusterungskommissionen funktionieren werden, wird besonders verlautbart werden.

Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der Bestrafung nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, R. G. Bl. Nr. 137, über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles und der Verleitung hiezu.

### Einrückung:

Wann und wohin die bei der Musterung geeignet Befundenen zur Dienstleistung mit der Waffe einzurücken haben werden, werden sie bei der Musterung erfahren.

Diejenigen, welche an den für sie bestimmten Musterungstagen zur Musterung nicht erschienen sind und daher zur Nachmusterung zu erscheinen haben, werden hiemit zur sofortigen Einrückung nach derselben einberufen; es kann ihnen jedoch bei rücksichtswürdigen Umständen zur Ordnung ihrer Privatangelegenheiten von der Musterungskommission noch ein kurzer militärischer Urlaub bewilligt werden. Die bei der Nachmusterung nicht geeignet Befundenen werden, da sie für eine Dienstleistung mit der Waffe dormalen nicht in Betracht kommen, wieder entlassen werden.

Auch die Unterlassung oder die Verspätung der Einrückung wird nach dem oben bezeichneten Gesetze bestraft.

### Begünstigungen:

Jene Landsturmpflichtigen, welche zu den im § 29 des Wehrgesetzes genannten Personen — (ausgeweihte Priester, in der Seelsorge oder im geistlichen Lehramte Angestellte, Kandidaten des geistlichen Standes der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften) — gehören, werden zum Landsturmdienste mit der Waffe nicht herangezogen; sie haben den Anspruch auf diese Begünstigung im Sinne der bestehenden Vorschriften vor der Musterungskommission nachzuweisen.

Landsturmpflichtigen, welche die nach dem Wehrgesetze für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes festgesetzte wissenschaftliche Befähigung entweder seinerzeit bei der Stellung nachgewiesen haben oder nunmehr bei der Musterung nachweisen, wird die Bewilligung erteilt, das Einjährig-Freiwilligenabzeichen während ihrer Landsturmdienstleistung zu tragen.

Den bei der Musterung geeignet Befundenen steht es auch frei, in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr auf Grund des Wehrgesetzes freiwillig einzutreten. Dieser Eintritt kann entweder auf eine dreijährige — bei der Kriegsmarine vierjährige — Präsenzdienstzeit oder auf Kriegsdauer erfolgen.

Bezüglich der Wahl des Truppenkörpers gelten die in dieser Beziehung erfolgten allgemeinen Einschränkungen. Nach der Präsentierung ist der freiwillige Eintritt jedoch jedenfalls nur bei dem Truppenkörper zulässig, zu welchem der Betreffende als Landsturmmann zugeteilt worden ist.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

### Schönstes Andenken

Sie erhalten als Reklame

### lebensgrosses Bild

nach jeder eingeschickten Photographie, naturgetreue, feine Ausführung, um 6 K angefertigt. In Pastellfarben koloriert 10 K.

Porträtatelier Hellos, Wien XX.

Dresdnerstrasse 124.

### Salatöl-Ersatz

Rezept zur Selbstbereitung wird verkauft. Hygienisch einwandfrei, kann in jedem Haushalt mühelos und billigst hergestellt werden. — Anfragen bitte Retourmarke beizulegen. G. Dattendorfer, Innsbruck, Müllerstrasse 34.

### Tüchtiger

### Nachtaufseher

der slowenischen Sprache mächtig, wird sofort gesucht; auch Kriegsinvaliden. — Zementfabrik Trifail.

### Edison-Phonograph

(Original Gem) mit ungefähr 80 ausgesuchten Musikstücken, für Hausmusik geeignet, ist preiswert abzugeben. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes.

Sch